

Das Evangelium steht bei Markus, im 2. Kapitel

Die Heilung eines Gelähmten

1 Und nach einigen Tagen ging Jesus wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war.

2 Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

3 Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von vieren getragen.

4 Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.

5 Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

6 Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen:

7 Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?

8 Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen?

9 Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?

10 Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden - sprach er zu dem Gelähmten:

11 Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!

12 Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.

Liebe Gemeinde,

ein Mann spricht das Wort: „Dir sind Deine Sünden vergeben.“ Ja wirklich, wie zeigt sich das?

Ein Mann spricht das Wort: „Steht auf, nimm dein Bett und geh heim.“ Ja wirklich, es zeigt sich. Der Gelähmte steht auf, nimmt sein Bett und geht heim.

Heilung des Körpers, Heilung der Seele. Ein Mann spricht das Wort und es geschieht. Ein Mann, ein Wort.

Gottes Mann, Gottes Wort, er ist hier unter uns, er geht niemals fort.

Es ist meine Lähmung, die mich am Leben hindert. Ich traue mir nichts mehr zu, bin gekränkt und verletzt. Andere Menschen haben viele Urteile über mich, wissen so genau, wie ich bin und was mich lähmt. Gute Ratschläge gibt es ungefragt immer dazu. Und dann wird mir noch die sog. „Realität“ des Lebens vorgehalten. Finde Dich damit ab. Du musst Dir einen anderen Weg ausdenken. Erhebe Dich, mach kehrt, höre auf uns. Wir wissen es besser. – Doch wer weiß besser als Jesus, was mir fehlt? Frage ich ihn?

Es ist mein Freund, der da so hilflos liegt. Es ist an mir, ihm Mut zu machen und ihn mitzunehmen zu meiner Hoffnung. Einer Hoffnung, die er im Moment nicht empfinden kann. Doch ich kann für ihn beten, für ihn glauben, für ihn einen Weg bahnen. Es ist an mir, ihn vorsichtig zu betten, Mitstreiter zu gewinnen, die mittragen, das Dach abzudecken und ihn so nahe wie möglich an Gott in Menschengestalt zu bringen. Mein Glaube kann ihn retten. Mein Einsatz ist sein Gewinn. Wo mein Rat zu Ende ist, kommt Gottes Wort: Beten und Helfen. Ich sollte Jesus fragen.

Es ist mein Unsicherheit, die mich an Jesus zweifeln lässt. Dieser Mensch soll mich mit Gott verknüpfen? Er, von dem ihr gesagt, dass er viele heilte, dass er auferstanden ist, dass er Gottes Sohn, ja Gott selbst ist, der soll mir heute noch wortmächtig begegnen? Andere sagen, er sei ein normaler Mensch. Wieder anderen sehen in ihm einen

Propheten. Und manch einer nennt ihn eine kirchliche Erfindung. Wie soll ich erfahren, dass Jesus der wahrhaftige ist, der wortgewaltige Gott. Helft ihr mir? Helft mir beten, helft mir glauben. Zeigt mir, wie ihr Jesus seht, ich kann es nicht allein.

Es ist meine Suche, die mir hierherführt. Finde ich hier Frieden mit mir und meinen Zweifeln? So manches Mal hab ich ihn schon gespürt. Ohne ihn wäre manche Dunkelheit dunkler gewesen. Immer wieder begegnet er mir. Im Nachbarn, der mir beim Umzug hilft. In der Freundin, die mir im Krankenhaus besucht. In den Eltern, die mir uneingeschränkte Unterstützung zusichern. Und in einem Augenblick der unerhörten Hoffnung, die mich erreicht, wenn ich gar nicht damit rechne.

Und dann sieht er mich plötzlich an. Sieht meine Lähmung, spürt meine Unsicherheit, erkennt meine dunkle Seite und glaubt meiner Hoffnung. Und sein Wort trifft mich in Mark und Bein: Dir sind Deine Sünden vergeben. Steh auf und geh heim.

Amen